

Fernweh

Evangelium (Markus 6,1b-6)

14. Sonntag im Jahreskreis – 4. Juli 2021

Die Sommerzeit ist endlich da, heuer bedeutet sie auch wieder Urlaubs- und Reisezeit. Die Sehnsucht nach dem Anderen, nach etwas Exotischem, nach dem Ausbruch aus den eigenen 4 Wänden, aus dem nur allzu gut Bekannten, steht vor der Tür und klopft an.

es ist zeit
der wärme
raum zu geben
dem licht
der farbenflut

dem strahlen
in deinem
außen
und in deinem
innen

ein leuchten
ist in der welt
zum greifen
nah

chr. ulz



Der Wunsch, die Segel des Alltags neu zu setzen und auf unbekannten Wassern loszusegeln. Locker zu lassen und das Fremde, die Fremde zu genießen, breitet sich im Denken und Fühlen aus. Fremde Speisen, fremde Weltanschauungen, fremde Wunder zu erleben. Mit allen Sinnen und allen Hoffnungen sind wir auf Neues eingestellt. Und darauf, das äußere Leuchten im Inneren wider zu spiegeln als Freude, als glucksendes Lachen, vielleicht sogar als Neuorientierung für die Tage, Monate und Jahre nach diesem Sommer.

Heimweh

Die andere Saite, die in unserem Inneren klingt, ist das wohltuend Bekannte, das, was nicht jeden Tag neu erfunden werden muss. Es ist allerdings nur allzu menschlich, das Bekannte, vor allem die negativen Seiten des Bekannten mit der Lupe zu betrachten und das Unbekannte, Fremde mit dem Fernrohr von ganz weit weg, dass man nur das Positive erkennen kann. Während wir zu Hause genau die Ecken kennen, in denen sich der Staub sammelt und diese immer wieder ins Visier nehmen, überblicken wir in der Ferne den ganzen Raum und achten nicht auf solche Details, die möglicherweise auch noch Arbeit hervorrufen.

Und die Killerphrase „das kenn ich eh schon zur Genüge, da brauch ich nicht mehr hinzusehen oder hinzuhören“, hängt wie ein Damoklesschwert über allem. Das hat auch Jesus in seiner Heimatstadt erlebt.

Mysterium

Die Seele der Dinge
lässt mich ahnen
die Eigenheiten
unendlicher Welten.
Bekommen
such ich das Antlitz
eines jeden Dinges
und finde in jedem
ein Mysterium.
Geheimnisse reden zu mir
eine lebendige Sprache.
Ich höre das Herz des Himmels
pochen
in meinem Herzen.

Rose Ausländer

Ich denke, für ein gelingendes sinnvolles und glückliches Leben braucht es beides: den Blick in die Ferne und den Blick in die Nähe. Vielleicht ist es gut, nicht nur in den nächsten Monaten das Fernrohr des Überblicks auf das Nahe zu richten und die Lupe des Details auf das Ferne. Und Herz und Augen für die großen und kleinen Wunder zu öffnen.

Christa Ulz

Einen gesegneten Sonntag!